

Als wichtig und erfreulich zugleich wurde auch die Fertigstellung der als Jubiläumsausgabe erscheinenden ersten und zweiten Lieferung des von der Anstalt zur Herausgabe während der nächsten Jahrzehnte bestimmten geologischen Kartenwerkes bezeichnet. Ein Exemplar einer kleinen Voraufgabe dieser Doppellieferung, bestehend aus den Kartenblättern Freudenthal, Olmütz, Boskowitz-Blansko, Prossnitz-Wischau, Austerlitz und Znaim der NW-Gruppe, den Kartenblättern Eisonkappel-Kanker, Prassberg, Pragerhof-Windisch-Feistritz und Pettau-Vinica der SW-Gruppe, sowie dem Haupt-Titelblatte, Orientierungsplan und redactionellen General-Farbenschema als Beilagen war bereits in der Sitzung vom 6. December 1898 vorgelegt worden. Da der im Gange befindliche Druck der Gesamtauflage bis Anfang März zu Ende geführt sein soll, wird der buchhändlerische Vertrieb im Verlauf des Monats März beginnen können. Als Jubiläumsausgabe konnte somit die 14 Blätter starke Doppellieferung sowohl mit Rücksicht auf die Fertigstellung einer kleinen Voraufgabe im December 1898, im Jubiläumsjahre Allerhöchst Seiner Majestät des Kaisers, bezeichnet werden, als wegen Beendigung des Druckes der Gesamtauflage im ersten Viertel des Jahres 1899, welches das Gedenkjahr des 50jährigen Bestehens der k. k. Geologischen Reichsanstalt ist.

Die Anstalt wird durch das während der nächsten Jahrzehnte in zwanglosen Lieferungen zur Herausgabe kommende geologische Kartenwerk von 341 Nummern endlich in die Lage versetzt sein, den mit ihr in Tauschverkehr stehenden geologischen Instituten von Zeit zu Zeit entsprechende Gegengaben darzubieten. Der Ausführung und Ausstattung der ersten Probe-lieferung dieses, eine neue Periode der Arbeitsleistung eröffnenden Werkes wurde bereits von verschiedenen Seiten volle Anerkennung gezollt, und zwar in erster Linie in dem das Erscheinen dieses Werkes besonders freundlich begrüßenden Glückwunschsreiben des früheren Directors der Anstalt Hofrath Dr. Franz Ritter von Hauer in Wien und des früheren Mitgliedes der Anstalt Geheimrath Professor Dr. Ferdinand Freiherrn v. Richthofen in Berlin.

Die regelmäßigen geologischen Aufnahmen und Untersuchungen im Felde, nahmen abgesehen von den durch den Austritt des Dr. Krafft und durch einige für Staatsbehörden zu leistende Arbeiten, herbeigeführten Aenderungen den programm-mäßigen Fortgang sowohl im Gebiete von Böhmen, Mähren und Schlesien als auch im Gebiete der Alpenländer, des Küstenlandes und Dalmatiens.

Ueberdies wurde die Direction und eine größere Zahl von Mitgliedern sowohl von Seite der Behörden und verschiedenen Gemeinden als auch im Interesse von gesellschaftlichen und privaten Industriebetrieben in mannigfacher Richtung zur Ertheilung von Aufklärungen und Rathschlägen veranlasst, sowie zur Ausführung geologischer Specialuntersuchungen und zur Abgabe von Gutachten in Anspruch genommen.

Ueberwiegend sind unter diesen außergewöhnlichen, wenn auch in dem der Anstalt programmatisch zugeschriebenen Wirkungskreise gelegenen Aufgaben und Arbeiten solche gewesen, welche sich auf Wasserversorgungs- und Quellenschutz-angelegenheiten beziehen. Mehr vereinzelt waren die Fälle, in denen es sich um das Vorkommen von Petroleum, um die Untersuchung von Steinbrüchen, um die geologische Begehung und Begutachtung von Bahntracen, um Erdbebengebieten oder um Untersuchung von Bergbaurevieren und Erdbebengebieten handelte.

In diesen verschiedenen Richtungen waren im vergangenen Jahre die Chefgeologen Dr. E. Tietze und M. Vacek, sowie die Sectionsgeologen G. Geyer, L. v. Tausch, A. Rosiwal, F. v. Kerner und F. Kossmat im Auftrage oder mit Bewilligung der Direction befasst, den Wünschen und Bedürfnissen von Behörden, Gemeinden und Privatindustrien entgegenzukommen.

Im chemischen Laboratorium der Anstalt wurden für 123 verschiedene Einsender 203 Untersuchungen durchgeführt. Davon entfallen auf die Elementaranalyse von Kohlenproben 25, auf Bert hiersche Proben nebst Wasser- und Aschenbestimmung 45, auf Erze und Metalle 52, auf Kalk, Magnesite und Mergel 25, auf Graphite und andere Mineralien 13, endlich auf Wasser 2.

Ueberdies wurden 21 Gesteinsbestimmungen für Parteien vorgenommen. Im Interesse der k. k. Donauregulierungs-Commission untersuchte der Vorstand, Regierungsrath v. John überdies 37 Bausteinsorten und ebenso viele Thon- und Sandarten.

Der Zuwachs der Fachbibliothek der Anstalt betrug mit Abschluss des Jahres 433 Bände und Hefte in der Abtheilung I „Einzelwerke und Separatabdricke“, sowie 1017 Bände und Hefte in der Abtheilung II „Periodische Schriften“. Der Gesamtbestand der Bibliothek umfasst in Abtheilung I: 15 032 Nummern mit 17 004 Bänden und Heften, in Abtheilung II: 992 Nummern mit 27 520 Bänden und Heften, im Ganzen demnach bereits 44 524 Bände und Hefte. Der Zuwachs der Kartensammlung betrug 87 Blätter.

Herrn Chefgeologen M. Vacek, welcher die „Verhandlungen“ der Anstalt redigirte, und Herrn Bergrath F. Teller, welcher die Redaction des „Jahrbuches“ besorgte und sich überdies in erfolgreicher Weise an der Redaction der zur Ausgabe bestimmten ersten Lieferungen des neuen geologischen Kartenwerkes der Anstalt betheiligt hat, wurde der besondere Dank ausgesprochen.

Ebenso wurde die Mitwirkung der Anstaltsmitglieder Dr. A. Bittner, F. Teller, G. Geyer, G. v. Bukowski, Dr. J. Dreger, Dr. F. v. Kerner, Dr. F. Kossmat an den Aufstellungsarbeiten innerhalb der SW- und SO-Abtheilung (Alpenländer und Ungarn) und der Herrn Dr. J. Jahn und Zelisko in der NW-Abtheilung (Böhmen, Mähren, Schlesien) des Museums hervorgehoben. Diesen Arbeiten hatte auch der Director selbst den größten Theil des Sommersemesters gewidmet.

Mit der im Herbste des verflossenen Jahres durchgeführten Ausbesserung und Auffrischung der Parquettirung des großen Kaiser-Saales und durch den Neuanstrich aller Thüren dieses und des anstoßenden runden Kuppel-Saales hat die Renovirung der Museumsräume ihren Abschluss gefunden. In der ausführlichen Darstellung der bezüglich der Neueinrichtung des Anstaltsmuseums gemachten Fortschritte gedachte Hofrath Stache mit Dank auch der freiwilligen Mitarbeiterschaft des Herrn Realschuldirectors Eduard Döll, welcher mit der Zusammenstellung einer für die mineralogische Schausammlung bestimmten Sammlung von Mineralpseudomorphosen österreichischer Fundorte begonnen hat.

Der für die ganze Last der normalen ausgedehnten Aufgaben und der sich stetig steigenden außergewöhnlichen Anforderungen viel zu geringe Personalstand der Anstalt, sowie die bezüglich des Fortschrittes der Aufstellungsarbeiten im Museum durch die Nichtheizbarkeit der Museumsäle beschränkte Arbeitszeit und endlich der Umstand, dass die letzten der für die Neuadaptirung mit Aufstellungskästen und Vitrinen bewilligten Creditraten erst in den Jahren 1900—1902 zur Verfügung stehen, macht es erklärlich, dass die Fertigstellung des 21 Aufstellungs-räume umfassenden Museums naturgemäß erst mit Ende des Jahres 1902 erhofft werden kann. Gewiss wird dieses geologische Reichsmuseum im Herbste 1903 sodann einen Anziehungspunkt für die Besucher des zu dieser Zeit für Wien in Aussicht genommenen internationalen Geologen-Congresses bilden. Bis zum November des Jahres 1899 dürfte jedoch schon das Bild der Neuordnung des Museums in seinen Hauptzügen wenigstens soweit hergestellt sein, dass es der allgemeinen Besichtigung zugänglich gemacht werden kann.

Nekrologe.

Oberbergrath Professor Rochelt †.

Am 25. Jänner 1. J. schloss sich die Erde über der Ruhestätte eines Mannes, der einen tiefen Schatz bergmännischen Wissens mit sich ins Grab nahm und mit dessen Tode ein Herz zu schlagen aufhörte, welches im wahren Sinne des Wortes ein treues Bergmanns-herz genannt werden musste.

Franz Rochelt starb am 23. Jänner 1. J. nach längerem schweren Leiden, ohne dass er bis knapp vor seinem Tode zu dem Bewusstsein gekommen wäre, dass er auch seinen Collegen bald ins Jenseits folgen sollte, von welchen er vor kaum Jahresfrist die Aeußerung that: „Nun leben von meinen Studienfreunden nur mehr sehr wenige.“

Franz Rochelt wurde am 4. Juni 1835 zu Oberlieblich in Böhmen als der Sohn eines Mühlenbesitzers geboren und bezog nach Absolvierung der Realschule das Polytechnikum in Prag, an welchem er die Studien mit vorzüglichem Erfolge zurücklegte, um dann noch die k. k. Bergakademie in Pflibram zu besuchen, welche er mit ausgezeichnetem Erfolge absolvierte.

Mit reichen Kenntnissen ausgestattet, verließ er als Student die letztgenannte Anstalt, um später an den beiden anderen Bergakademien des Reiches, in Schemnitz und Leoben, als Lehrender wieder das zu verwerthen, was er sich mit großem Eifer und großen Mühen an vorgenannter Schule als Lernender angeeignet. Somit war das Leben Rochelt's mit sämtlichen Bergakademien des Reiches verknüpft.

Mit Rochelt trat nun ein Mann in die Praxis, welcher nebst reichen fachmännischen Kenntnissen, seltener Gründlichkeit bei allen seinen Arbeiten, einen hohen Grad von Intelligenz vereinte, welcher die größte Liebe und selbstlose Hingebung für seinen Beruf im Herzen barg.

Im Jahre 1858 kam Rochelt als k. k. Bergwesens-Candidat zum Kunst- und Maschinenwesen zu der k. k. Bergverwaltung Windschacht bei Schemnitz und erhielt für seine Dienstleistung als Entschädigung die Bewilligung, das ihm an der Pflibrer Akademie verliehene Montan-Stipendium fort zu beziehen. 1859 wurde er bei derselben Verwaltung zum k. k. Bergwesens-Praktikanten ernannt und bezog als solcher anfänglich ein Taggeld von 75 kr, welches später auf fl 1,05 und fl 1,30 erhöht wurde. Zwei Jahre später übertrug man ihm in seiner Stellung als k. k. Bergwesens-Praktikant die Leitung der Gießerei- und Maschinenwerkstätte der k. k. Eisenwerksverwaltung in Rhonitz (Ungarn) und noch in demselben Jahre erfolgte seine Ernennung zum Expectanten, mit welcher Stellung der Bezug eines Taggeldes von fl 1,50 verbunden war. Kurze Zeit darauf wurde er als Aushilfs-Assistent zur k. k. Berg- und Forstakademie in Schemnitz entsendet, an welcher Anstalt er noch im gleichen Jahre (1861) zum wirklichen Assistenten für Berg- und Maschinenwesen, Markscheiderei und praktische Geometrie mit höheren Bezügen avancirte. An der Schemnitzer Akademie wirkte er durch drei Jahre. Im Jahre 1864 wurde er zur Dienstleistung bei der Section V (Bergwesens-Abtheilung) des k. k. Finanzministeriums in Wien einberufen und rückte daselbst 1866 zum Maschineninspectors-Adjuncten der Verwaltung in Windschacht vor, blieb jedoch in Dienstesverwendung im genannten Ministerium in Wien. Rochelt's Dienstleistung im k. k. Finanzministerium fällt gerade in jene Zeit, da der weitbekannte Fachmann Hofrath v. Rittinger an der Herausgabe seines epochalen Werkes „Lehrbuch der Aufbereitungskunde“ arbeitete. Rochelt's Fleiß und Geschicklichkeit boten Hofrath v. Rittinger die willkommene Gelegenheit, den jungen Fachmann zur Mitarbeiterschaft heranzuziehen. Dass Rochelt die ihm übertragene Mission glücklich löste, beweisen die Dankesworte, welche Rittinger im betreffenden Dedications-Exemplar an Rochelt ausspricht. Im darauffolgenden Jahre war Rochelt bereits Markscheider und Bauingenieur der Tiroler Montanwerke zu Hall in Tirol, wo er, im gleichen Dienstorte verbleibend, 1869 zum Kunstmeister und Markscheider vorrückte. 1872 wurde er in gleicher Eigenschaft nach Brixlegg übersetzt und bezog hier ein Einkommen von 1200 fl Gehalt und 120 fl Quartiergeld. In Tirol führte Rochelt ein förnliches Wanderleben, indem ihn die dienstlichen Obliegenheiten bald nach Kitzbühel, bald nach Häring und Kirchbühel, Klausen, dann wieder nach den Salinenorten Hallstatt, Ebensee, Hallein, endlich auf den Rauriser Goldberg (mit Baron von Beust) und nach Mitterberg führten, wo er überall entweder mit dem Baue von Aufbereitungs- oder anderen bergtechnischen Arbeiten beschäftigt war.

Welches Vertrauen Rochelt bei seinen Vorgesetzten genoss, ist daraus zu entnehmen, dass der bereits oben genannte Departementsvorstand v. Rittinger von ihm bei neu herzustellenden Betriebseinrichtungen statt der Ausführung von genauen Plänen und Zeichnungen nur einfache, mit Bleistift entworfene Handskizzen forderte, welche Rochelt mit einer ihm eigenen Kunstfertigkeit und Uebersichtlichkeit anzufertigen verstand. Für seine praktische Dienstleistung, sowie für seine in die „Er-

fahrungen im berg- und hüttenmännischen Bau- und Aufbereitungs- wesen“ eingesendeten und als vorzüglich anerkannten Aufsätze erhielt Rochelt wiederholt Anerkennungen vom k. k. Ministerium.

Mit Allerhöchster Entschließung Sr. Majestät des Kaisers vom 20. Februar 1873 wurde er zum o. ö. Professor für Bergbau-, Markscheidkunde und Aufbereitungslehre an der k. k. Bergakademie in Leoben ernannt, welche Stellung er bis zu seinem Lebensende mit voller Hingebung, seltenem Eifer und der ihm eigenen Pflichttreue bekleidete. Die Erfolge, welche Rochelt als Lehrer erzielte, hier anzuführen, wäre deshalb überflüssig, weil viele der heute in der Praxis stehenden Fachgenossen seine Schüler waren und Gelegenheit hatten, bei Verfolgung seiner Vorträge, bei Vornahme der Excursionen und später bei Verwerthung des von ihm Gelernten, seine Vorzüge kennen und ihn als Lehrer schätzen zu lernen.

In Anerkennung dieser Verdienste wurde ihm mit Allerhöchster Entschließung Sr. Majestät des Kaisers vom 4. October 1890 der Titel eines Oberbergrathes verliehen.

Am 14. März 1898 vollendete Rochelt das 25. Jahr seiner lehramtlichen Thätigkeit. Die Hörschäft der k. k. Bergakademie in Leoben beschloss, diesen Anlass zu ergreifen und ihrem beliebten Lehrer eine spontane Ovation darzubringen. Sie bereitete sich im Stillen zu einer Ehrung vor, welche in einem imposanten Fackelzuge bestand und von der Rochelt erst knapp vor dessen Zustandekommen in Kenntniß gesetzt wurde. Mit welcher Liebe die akademische Jugend an Rochelt hing und welche Hochachtung und Werthschätzung sie ihm als Lehrer entgegenbrachte, kam bei dieser Feier würdig zum Ausdrucke. Was Rochelt jedoch als Lehrer gewesen, äußerte sich noch vielmehr in der Dankbarkeit, die ihm auch seine Hörer, welche bereits die Hochschule verlassen hatten, stets bewahrten. Sie hatten aber auch allen Grund, dieses Gefühl zu bewahren, denn Rochelt erwiderte die Liebe und Zuneigung, die ihm die Hörschäft entgegenbrachte, mit einer Herzenswärme und Aufopferung, die ihn keine Mühe scheuen ließ, seinen jungen Fachcollegen zu Beginn ihrer praktischen Laufbahn gute Anfangstellungen zu verschaffen, ja auch für ältere Fachgenossen, wenn sie sich an ihn wendeten, als warmer Freund einzutreten.

Rochelt wurde während seiner lehramtlichen Thätigkeit zweimal vom Professoren Collegium der k. k. Bergakademie in Leoben zum Director dieser Anstalt gewählt, u. zw. in den Studienjahren 1877—1879 und 1889—1891.

Kurz nachdem der montanistische Verein für Steiermark gegründet war, trat Rochelt demselben bei und wurde 1873 zum Obmann-Stellvertreter gewählt, welche Stellung er auch in der Section Leoben behielt, als sich im Jahre 1875 der genannte Verein mit dem montanistischen Vereine für Kärnten zum berg- und hüttenmännischen Verein für Steiermark und Kärnten verband. 1882 übernahm Rochelt die Stelle des Obmannes der Section Leoben, welche er bis zu seinem, allseits lebhaft bedauerten, freiwilligen Rücktritte im Jahre 1898 versah.

Den Aufschwung, welchen der Verein genommen, verdankt er namentlich der Führung Rochelt's, der mit Leib und Seele dem Vereinszwecke ergeben war und kein Opfer an Zeit und Mühe sparte, um diesem voll zu dienen. Der innige Verkehr zwischen den Sectionen Klagenfurt und Leoben ist hauptsächlich Rochelt zuzuschreiben, der es jederzeit verstanden hat, das Freundschaftsband zwischen beiden Sectionen zusammenzuhalten, sowie überhaupt den Corpsgeist, der sich heute noch im bergmännischen Berufe trotz des Wechsels der Zeiten und Ansichten fast ungetrübt erhalten hat, vor allen Angriffen zu schützen. In Würdigung dieser außerordentlichen Verdienste, die er sich durch seine zielbewusste, unermüdete, mit vielen persönlichen und materiellen Opfern verbundene Vereinsleitung erworben hat, zeichnete ihn die genannte Körperschaft dadurch aus, dass sie ihn in der am 9. September 1898 in Eisenerz abgehaltenen Wanderversammlung einstimmig zum Ehrenpräsidenten des berg- und hüttenmännischen Vereines für Steiermark und Kärnten ernannte.

Als im Jahre 1885, anlässlich der in Mährisch-Ostrau durch Explosion schlagender Wetter vorgekommenen schweren Unglücksfälle, vom k. k. Ackerbau-Ministerium eine aus Fach-

männern gebildete Commission eingesetzt wurde, welche die zweckmäßigsten Sicherheits-Maßregeln zur Verhütung derartiger trauriger Vorkommnisse zu ermitteln hatte, wurde Rochelt als Mitglied in das Centralcomité dieser Commission berufen.

Rochelt war auch im Vereine der Bohrtechniker längere Zeit hindurch Ehrenpräsident und wurde in jüngster Zeit zum Vicepräsidenten dieses Vereines gewählt.

Im August 1897 erfolgte die Ernennung Rochelt's zum Laienrichter für das Bergwesen, nachdem er bereits mehrere Jahre vorher als Berggerichts-Beisitzer fungirt hatte.

Wenn auch Rochelt als Bergmann vom Leder, sich durch Wahl des Lehrberufes entschlossen hatte, Bergmann von der Feder zu werden, so blieb er trotzdem mit der Praxis stets in innigem Contacte und wurde wiederholt als Autorität im Fache in schwierigen Fällen zu Rathe gezogen. Bei diesen Consultationen wurde auf Rochelt's Aeußerungen besonderes Gewicht gelegt, da sich dieselben durch Klarheit und Kürze stets ausgezeichnet hatten. Eine flüchtig hingeworfene Skizze Rochelt's wurde bei derartigen Angelegenheiten häufig höher geschätzt, als mancher kunstvoll ausgeführte Plan, und war dies zusammen mit dem klaren Texte, welchen Rochelt allen Skizzen beizugeben vermochte, eine Specialität, die, wie vorerwähnt, bereits Rittinger an dem jungen Rochelt erkannte.

Durch seine lehramtliche Thätigkeit, sowie durch diesen Verkehr mit der Praxis trug Rochelt ungemein viel zum Aufblühen des Montanisticums bei.

Als Lehrer hatte er fast die meisten der heute in der Praxis stehenden Montanisten Oesterreichs, darunter auch viele in sehr hervorragenden Stellungen, bergmännisch vorgebildet, als Consulent jedoch durch gute Rathschläge, die ihm den Ruf einer anerkannten Autorität im Fache verschafft haben, zur Entwicklung manchen Bergbaues nicht wenig beigetragen.

Dass Rochelt's Ruf als Bergmann in Oesterreich Anerkennung gefunden, ist daraus zu entnehmen, dass er von Sr. kaiserlichen Hoheit weiland Kronprinzen Rudolf eingeladen wurde, sich als Mitarbeiter des Werkes „Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie in Wort und Bild“ zu betheiligen, wobei ihm jener Theil, der dem „Salinenwesen und Bergbau Ober-Oesterreichs“ gewidmet ist, zur Ausarbeitung übertragen wurde.

In der Gemeindevertretung der Stadt Leoben war Oberbergrath Rochelt durch 3 Jahre, u. zw. in den Jahren 1892 bis 1894 thätig; er wurde um diese Zeit in den Ortsschulrath und in den Schulausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule gewählt, welche beiden Mandate er bis kurz vor seinem Tode bekleidete. Als er diese Stellen mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand zurücklegte, beschloss der Gemeindevorstand, ihm für seine erfolgreichen Bemühungen in diesem Vertretungskörper den wärmsten Dank auszusprechen.

Rochelt war seit dem Jahre 1877 vermählt und lebte mit seiner Gattin, welche ihm vor 4 Jahren im Tode vorausgegangen ist, in glücklichster Ehe. Der Tod seiner Frau wirkte auf ihn erschütternd ein und er konnte sich bis zu seinem Lebensende von diesem harten Schlage nicht vollständig erholen, umso mehr, als ihm seine Frau 5 Kinder zurückließ zu einer Zeit, da diese der Mutter so sehr bedurften. Er war ein seinen Kindern in vollster Liebe und Hingebung zugethaner Vater.

Nun der Altmeister Rochelt dahin ist, gönnen wir ihm die Ruhe des Grabes für seine vielen Mühen und Sorgen vom ganzen Herzen, behalten wir die Erfolge seines fruchtbaren Schaffens als edler Mensch und tüchtiger Fachmann in bester Erinnerung und rufen wir ihm aus innigstem Herzen den bergmännischen Gruß „Glück auf!“ zu seiner letzten Grubenfahrt nach.

Prof. Waltl.

Prof. Dr. Wilhelm Hampe †.

Nach längerem Leiden verschied in seinem 55. Lebensjahre der bestens bekannte Professor der Chemie an der Clausthaler Bergakademie Dr. W. Hampe. Er war ein Kind des Harzes, studirte zuerst in seiner Vaterstadt Osterode und dann in Clausthal, woselbst er auch das Staatsexamen als Berg- und Hüttenmann (1861) ablegte, um sich dann nach einem Jahre an der Universität Göttingen den Doctorgrad zu erwerben. Dasselbst wurde

er sofort Assistent an dem chemischen und nach einem Jahre am agriculturchemischen Laboratorium, 1865 wurde er Docent für technische Chemie in Göttingen, 1867 für Chemie in Clausthal, wo er 1878 zum Professor ernannt wurde. Hampe war ein vorzüglicher Lehrer, ein tüchtiger Analytiker, der auch literarisch wirkte; zuerst veröffentlichte er Abhandlungen aus dem Gebiete der landwirthschaftlichen Chemie. Den Beginn seiner Lehrtätigkeit an der Bergakademie in Clausthal bezeichnet die Herausgabe von Tafeln zur qualitativen chemischen Analyse, die 1868 daselbst erschienen. 1870 wurden sie durch Ch. Bay in das Französische übersetzt und erschienen in dem genannten Jahre in Paris, 1878 erlebten sie die zweite, 1893 die dritte und 1897 die vierte Auflage, jedesmal in vermehrter und verbesserter Form. Seine späteren Arbeiten sind größtentheils in der „Chemiker-Zeitung“ veröffentlicht, deren eifriger Mitarbeiter er war, eine geringere Zahl in anderen Zeitungen. Derartige Arbeiten sind: Ueber Analyse und Zusammensetzung der Oberharzer Bleie („Ztschr. f. Berg-, Hütten- und Salinenw.“, 1870, 18, 195); über die Qualification wismuthhaltiger Bleie zur Bleiweißfabrication (ebenda, 1873, 21, 200); Beiträge zur Metallurgie des Kupfers (ebenda, 1873, 21, 218; 1874, 22, 93; 1876, 24, 6 und 1877, 25, 251, im Ganzen 15 Bogen); die Bestimmung des Zinks in seinen Erzen (ebenda, 1877, 25, 253); über Keith's Process (ebenda, 1882, 30, 81); über die Analyse der Sprengstoffe (ebenda, 1883, 31, 107), und über die Zusammensetzung des raffinierten Harzbleies in den Jahren 1871 bis 1883 (ebenda, 1884, 32, 1); ferner: über Antimonblei in krystallinischen Absonderungen („Berg- u. hüttenmänn. Ztg.“, 1870, 169); Molecularformeln der Schlacke (ebenda, 1872, 352) und über die quantitative Analyse des Werkkupfers (ebenda, 1897, 25). In der „Zeitschrift für analytische Chemie“ veröffentlichte er eine Kritik des Buches: Anleitung zur Ausführung chem. Analyse von Dr. Oskar Siegel (1876, 15, 113) und eine Arbeit über die Bestimmung des Kupferoxyduls im Kupfer (1878, 17, 127); in Liebig's Annalen endlich eine solche über das Bor (1876, 183, 75). Eine sehr umfangreiche, im Jänner 1881 fertiggestellte Arbeit über metallurgische Prozesse überließ er dem preussischen Staate. Die „Chemiker-Zeitung“ enthielt nicht weniger als 47 Arbeiten aus der Feder Hampe's, u. zw. vorwiegend metallurgischen Inhaltes.

Bergrath G. Adolf Scholz †.

Am 14. Jänn. l. J. schied während der Rückreise von Prag nach Brüx der Director der nordböhmisches Kohlenwerksgesellschaft Bergrath G. Adolf Scholz freiwillig aus dem Leben.

Personalnachrichten.

Im Status der ungarischen Berg- und Hüttenwerke der priv. Staatseisenb.-Gesellsch. wurde der Oberinspector Carl Eberhardt in Reschitza zum Oberverwalter der Eisen-, Stahl- und Kohlenwerke, Forste und Domänen daselbst, ferner der Chef des Reschitzaer Hochofen- und Stahlwerks Jos. Liška zum Oberinspector und der Leiter des dortigen Puddel- und Walzwerkes Alfred Ortmeier zum Inspector ernannt.

—r—

Geheim Rath Prof. Dr. Clowens Winkler, Director der k. k. Bergakademie in Freiberg, wurde in Würdigung seiner hohen Verdienste um die Wissenschaft und die Entwicklung der Bergakademie das Ehrenbürgerrecht der altberühmten Bergstadt Freiberg verliehen.

N.

Amtliches.

Vereinigte Tscheitsch-Keltschan-Güdingener Bruderlade. Das Statut dieser Bruderlade wurde von der k. k. Berghauptmannschaft Wien unterm 21. August 1893, Z. 2077, genehmigt.

Bruderlade für den Steinkohlenbergbau in Sulkov des westböhmisches Bergbau-Actienvereines. Das Statut dieser Bruderlade wurde von der Berghauptmannschaft in Prag unterm 14. November 1896, Z. 6188, genehmigt.